

Jagdreiten

# Auf der Spur von Halali

Während die Turnierreiter in diesen Tagen in vollen Zügen ihre Winterpause genießen, ist die Jagdsaison noch im Gange. Deutschlandweit teilen immer mehr Pferdebegeisterte die Leidenschaft, auf die Jagd zu gehen, auch wenn Baden-Württemberg nach Mitgliederzahlen im Ländervergleich hinterherhinkt. Nur noch eine Jagd-Truppe ist im Ländle samt Hund und Pferd ansässig: die Badische Dragoner Meute. Wir haben eine Schleppjagd der eingespielten Mannschaft begleitet und sind auf Spurensuche gegangen, damit Horrido und Halali zukünftig keine Unbekannten bleiben...



## Das Jagd-Wörterbuch

### **Scent:**

Die Art von Schleppe, auf die eine Hundemeute trainiert ist, nennt sich im jagdlichen Sprachgebrauch Scent.

### **Curée**

Unter Curée wird frei übersetzt „die Beute“ verstanden. Bei diesem traditionellen Akt erhielten die Hunde in der Geschichte ihren Anteil des gejagten Wilds. Heute gibt es meist nach getaner Arbeit Pansen zur Belohnung.

### **Halali**

Der Jagdruf oder auch das Blashornsignal Halali kamen in der Geschichte zum Einsatz, wenn das gehetzte Wild auf einer Parforcejagd gestellt wurde. Heute wird mit dem Halali-Ruf auch das Ende einer Jagd angezeigt.

### **Horrido**

In jagdlichen Kreisen ist Horrido bis heute gebräuchlich als Begrüßung (die Erwiderung lautet dann genauso), aber auch zur Ehrenbekundung als Hochruf bei festlichen Gelegenheiten und als Trinkspruch. Dabei ruft eine Person dreifach Horrido und die Runde antwortet jeweils mit Jo-Ho. Auch beim Stelldichein von Reitjagden wird zum Aufbruch zur Jagd ein dreifaches Horrido gerufen.

### **Jagdgericht**

Beim Jagdgericht lassen die Reiter nach Beendigung des Ausritts die Jagd Revue passieren und büßen die Verstöße gegen die Jagdregeln, beispielsweise das Abschneiden von Wegen, auf unterhaltsame und humorvolle Art und Weise. Beispielsweise in Reimform zieht jeder Teilnehmer ein Fazit über das Geschehene.

### **Schüsseltreiben**

Zum geselligen Teil des Jagdablaufs gehört genau wie das Jagdgericht auch das Schüsseltreiben. Das Tagesgeschehen klingt im Kreise der Jagdkameraden bei Drinks und Stärkungen mit dem Signal „Heimkehr nach guter Jagd“ in diesem Zuge aus. Ein geselliger Abschluss.

### **Meet**

Eine Trainingsjagd wird als Meet betitelt. Der Unterschied zu einer offiziellen Jagd liegt besonders in der Streckenlänge sowie den damit verbundenen Anforderungen.



## Vom Adel zum Bürgertum

Was in den 30er-Jahren unter dem Namen Parforcejagd als Privileg den Adligen vorbehalten war, wurde 1934 in Deutschland verboten. Lebendem Wild hinterher zu hetzen, wurde von da an in der Republik nicht mehr geduldet. Der Zweite Weltkrieg beendete die Jagdreiterei hierzulande dann zunächst gänzlich. Nur langsam rappelte sich das deutsche Jagdgeschehen wieder auf und wurde allmählich vom Adels- zum Volkssport. Insgesamt 24 Meuten haben sich heute in der Deutschen Schlepplagdvereinigung zusammengeschlossen. Eine davon ist in Forst zu Hause. Die Badische Dragoner Meute verfolgt mit Master Sabine Keller an der Spitze das Ziel, die Tradition der Schlepplagd hochzuhalten und weiter aufleben zu lassen. „Wir möchten das Jagdreiten auch in Baden-Württemberg wieder tief verankern. Viele wissen nur wenig Bescheid über das Jagdgeschehen und haben ein ganz falsches Bild davon. Da wird nicht Harakiri losgaloppiert, ganz im Gegenteil: Disziplin steht an oberster Stelle. Und genau das möchten wir zeigen!“ Besonders durch Vereinsjagden, bei dem der ein oder andere einen Schluck Alkohol gegen die Angst nötig hatte, sei die Jagd ins falsche Licht gerückt. Das soll sich nun wieder ändern.



## Ganz ohne Blutvergießen

Mit dem Tag, an dem das Jagen hinter lebendem Wild untersagt wurde, hatte auch das Blutvergießen ein Ende. Stattdessen laufen die Hunde nun auf einer künstlichen Fährte, dem sogenannten „Scent“. Die Schleppe wurde zu früheren Zeiten mit Hilfe eines in Fuchslosung getränkten Schwammes oder einer mit einem Balg gefüllten Drahtkugel gelegt, die der Schlepplager zu Pferd an einer Schnur hinter sich herzog. Heute hat der Schlepplager einen Tropfkanister am Sattel festgeschnallt und legt so die Fährten im Gelände. Alle zwei bis drei Galoppsprünge trifft dabei nur ein Tropfen auf den Boden. Entscheidend sind besonders die Windverhältnisse. Bis zu 18 Meter kann die Spur durch Böen versetzt werden. Jeder Schlepplager hat das zu bedenken. Fuchslosung wird bis heute noch verwendet, aber manche Meuten ziehen Heringslake oder auch Anislösung vor. Selten jagen Meuten auch auf Trittsiegel eines bestimmten Pferdes. Die Reiter folgen den Hunden, um deren Sucharbeit mitzuerleben.



## Der Master hat das Sagen

Eine besondere Rolle kommt in der gesamten Meute dem sogenannten Master zu. Die wichtigste Führungsperson im Jagdfeld nimmt die vorgeschlagene Strecke des Gastgebers ab und trägt die Verantwortung für das teilnehmende Feld. „Bei Neu-Interessierten schaue ich vorher im Training zu und nehme sie mit auf eine Trainingsjagd. Gas und Bremse müssen funktionieren. Das ist nicht wirklich anders als beim Turnierreiten. Sonst kann ein Paar die ganze Gruppe aufwirbeln“, erzählt Sabine Keller, die seit 2017 die Badische Dragoner Meute anführt. Maximal 20 Reiter lassen die Badener auf ihren Jagden zu. Gerade die überschaubare Größe schafft ein besonderes Erlebnis, denn alle Teilnehmer sollen den Hunden bei ihrer Arbeit zusehen können. Auf der gesamten Strecke darf Sabine Keller als Master nicht von den restlichen Reitern überholt werden, auch wenn die Ausnahme die Regel bestätigt. Der Master bestimmt gleichzeitig den Abstand zu den jagenden Hunden. Sogenannte Pikeure helfen ihm unterstützend, das Feld zusammenzuhalten. „Erfahrung, Übersicht und reiterliches Vermögen zeichnen einen guten Master aus“, lässt Hermann Maier wissen, der drei Jahrzehnte lang die Dragoner führte. Sabine Keller bringt aus seiner Sicht dank einer Sportkarriere und zahlreichen Jagden alles dafür mit. Mit einem dreifachen Horrido startet sie jede Jagd.



## Die Fährte aufnehmen

Früh lernen Welpen, die einmal zu Jagdhunden heranwachsen sollen, wie sie mit Umweltreizen – beispielsweise entgegenkommenden Fahrradfahrern, Menschengruppen und anderen Vierbeinern – umzugehen haben. Denn nur Hunde mit einem hohen Intellekt und guter Erziehung taugen dazu, später die Fährte aufzunehmen. In Deutschland gelten besonders Foxhounds und Beagles als geeignete Jäger. Vereinzelt wird auch auf den Riecher der englischen Bloodhounds gesetzt.

Die Jüngsten lernen in den Meuten schnell von den Routiniers, worauf es zukünftig beim Jagen ankommt. Das Aneinanderkoppeln eines Neulings an einen erfahrenen Hund wird nur noch selten praktiziert. Die elf Hunde der Badischen Dragoner Meute werden gemeinsam gehalten und von einem Huntsman versorgt. Master Sabine Keller sorgt für die richtige Ausbildung, um ihre Schützlinge bereitzuhalten. Übrigens: Im Anschluss an eine geschaffte Jagd werden die fleißigen Sucher kräftig belohnt. Nach getaner Fährtenarbeit erhielt die Hundemeute früher die Innereien des gejagten Wildes, heute gibt es Pansen vom Schlachthof.



## *Auf all deinen Wegen?*

Eine passende Strecke für eine Jagd zu finden, kann in immer dichter besiedelten Zeiten zur Herausforderung werden. Oftmals erkundet der heimische Gastgeber eine Jagdroute, die vom Master auf ihre Eignung getestet und abgesegnet wird. Wichtig: Obwohl die Schlepjjagd als „Gewinn für das Gemeinwohl“ gilt, muss die Abstimmung der Strecke im Dialog aller Beteiligten getroffen werden. Dazu gehören neben den Jagdleitern unter anderem die Grundeigentümer, Jagdausübungsberechtigte sowie die öffentliche Verwaltung. Insgesamt breiten sich die Jagden der Badische Dragoner Meute auf einer Distanz von rund 15–20 Kilometern aus. Die Schleppen werden Stück für Stück alle zwei Kilometer ausgesät und durch Erholungspausen unterbrochen.



## *Über Stock und Stein*

Selbst Hand angelegt wird in Baden auch bei der Gestaltung der Sprünge. Zur Jagdsaison helfen die Vereinsmitglieder zusammen, um neue naturnahe Hindernisse zu gestalten. Die Abwechslung steht dabei im Vordergrund. Meist gibt es für Neulinge und junge Pferde neben dem Hauptsprung eine leichtere Alternative. Auch das komplette Auslassen von Hindernissen ist möglich. So bleibt den Reitern eine Wahlmöglichkeit, auch wenn das Springen zu einer guten Jagd dazugehört. Gerne gesehen sind immer mal wieder auch umgefallene Baumstämme und kleine Hecken, welche die Strecke kreuzen. Da heißt es dann Augen zu (besser nicht!) und drüber.



**Sie möchten mehr über die Badische Dragoner Meute erfahren?**

Online erfahren Sie unter [www.badische-dragoner-meute.de](http://www.badische-dragoner-meute.de) alles rund um die Forster Truppe!



## Kleider machen Leute

In der Funktionalität unterscheidet sich das Outfit von Jagd- gegenüber dem von Turnierreitern kaum. Helme, Stiefel und Reithosen (wenn auch meist in gelb) gehören zur klassischen Ausstattung. Doch die Tradition bringt weiter noch ihre eigenen Gesetze mit: So waren es in der Vergangenheit die erfahrenen Reiter, die an einem roten Rock erkannt wurden. Der Jagdrock ist grundsätzlich länger und dicker als das normale Turnierjacket. Nach einer bestimmten Anzahl an erfolgreichen Jagd-Teilnahmen wurde den Herren diese Ehre zu teil. Heute bestimmt häufig der Master, wann Rot getragen werden darf. Frauen dürfen nicht in Rot reiten. Ihnen stehen die Farben Schwarz, Blau oder Grün zur Auswahl. Die vom Master und der Equipage zudem getragene Hetzpeitsche dient nicht wie von vielen vermutet dazu, um die Hunde zu disziplinieren. Viel mehr begrenzt das Hilfsmittel den Raum der Gruppe, der den Hunden zur Verfügung steht.

## Die Tore stehen offen

„Den typischen Jagdreiter, den gibt es eigentlich nicht“, erzählt uns Stephanie Schreck, die als Vorsitzende im Jagd-Verein tätig ist. Die Tore stehen grundsätzlich für alle offen, auch wenn ein Reiter sein Pferd in allen drei Grundgangarten kontrollieren können sollte. Oftmals sind es nicht Freizeitreiter, die eine Leidenschaft für das Jagdgeschehen entwickeln. Vielmehr steigen Turnierreiter nach Beendigung ihrer sportlichen Laufbahn gern mal quer ein. Weder das Alter noch Frau oder Mann spielen laut Schreck eine ausschlaggebende Rolle. Neunjährige seien schon mitgeritten, aber auch ein 91-Jähriger wurde erst vor Kurzem verabschiedet. Viel mehr komme es auf die reiterliche Fähigkeit, gepaart mit etwas Mut und Zug zum Sprung an. „Und auch ein bisschen Geselligkeit kann nicht schaden“, fährt Schreck fort. Unter diesen Voraussetzungen kann das Jagdreiten für jeden zur Herzensangelegenheit werden.



## Traditioneller Ablauf einer Schleppjagd

